

Pro Dom. III. post Epiphaniam.

CONCEPTUS I.

Canis lingens & sanans vulnera.

Hoc est:

Ore fit confessio ad salutem.

T H E M A

Vade, ostende te Sacerdoti. *Matth. 8. v. 4.*

Gehe hin / zeige dich dem Priester. *Matth. 8. v. 4.*

1.
Der Hund
mit seiner
Zungen
heylet die
Wunden.



Erzehlet unser Lehrmeister Christus eine Parabel von einem reichen Pfaffen / welcher alle Tag stattliche Mahlzeit hielte; eines mahls kame ein armer Bettler / elend / krank / und voller Geschwår vor die Thür / hoffet und begehrte ein Almosen / und zwar mehr nicht als nur die von dem Tisch abfallende Brotsamen / es ware aber auß allen Hausgenossen keiner so mild und barmherzig / der dem hungerigen Bettler Lazaro etwas zu Essen geben hätte. Weilensich dann niemand über ihn erbarmt / so waren doch die Hund barmherziger als die Menschen / leckten ihn zum wenigsten seine Geschwår. Canes veniebant & lingebant ulcera ejus: Die Hund kamen und leckten seine Geschwår. Luc. 16. v. 21. Über diese Wort schreibet der H. Chrysologus Serm. 121. Canes non ad morsum dentes, sed linguas ad obsequium sic producunt, ut in modum spongiæ non vexent vulnera sed tergant: Die Hund recken nicht ihre Zähn zum Biß / sondern ihre Zungen also hervor zu einer Dienstfertigkeit / daß sie wie ein Schwam die Wunden nicht kräncken / sondern abwaschen; Seket hinzu: Nam canes lambendo semper curant vulnera sua: Dann die Hund heylen allzeit ihre Wunden durch das Lecken. Es ist bekant / daß die Zungen der Hund sehr heylbar seye sowohl anderen als ihnen selbst / und wann sie verwund seynd / so heylen sie sich durch das Lecken.

2.
Bekant
nuß der
Sünden
nußet zum
Seelen
Heyl.

Es wird dieses von denen Lehrern auff eine sinnreiche Lehr aufgedeutet. Wann der Mensch sündiget / lædit animam suam, so beschädiget oder verlegt er seine Seel. Wie der weise Mann sagt: Os autem quod mentitur occidit animam: Aber der Mund der læugt / tödter die Seel. Sap. 1. v. 11. Damit der Mensch diese Seelen Wunden heyle / soll er es machen als wie die Hund / er soll seine Zung hierzu gebrauchen / und zwar

wie es Hugo Victorinus lib. 2. de best. cap. 17. außlegt: Lingua canis dum lingit vulnus, sanat; quia peccatorum in confessione emundantur vulnera, sacerdoti facta confessione: Die Zung eines Hunds heylet die Wunden / wann er sie lecket / dann die Wunden der Sünden werden in der Beicht gereiniget / wann sie dem Priester bekennet werden. Und wie Abalon Abbas Serm. 48. sagt: Lingua canis medicina pœnitentialis: Die Hunds Zung ist eine Buß Argney. Wann der Sünder sich seiner Zung bedienet / seine Sünd dem Priester reumüthig beicht und bekennet / so heylet er seine Sünden Wunden / wie der Apostel sagt: Ore autem confessio fit ad salutem: Aber mit dem Mund geschicht die Bekennung zum Heyl. Rom. 10. v. 10. Und wie der heilige Nilus in Paræn. schreibt: Initium salutis est sui ipsius accusatio: Der Anfang des Heyls ist die Anklagung seiner selbst. Von dieser Anklagung oder Beicht / und wie heylsam sie seye / will ich auß Anlassung heutigen Evangelii ein mehreres sagen.

Daß GOTT ein grosses Wohlgefallen daran habe / wann der Sünder seine Sünd bekennet / dessen hat er in den dreyen Gesaken / der Natur / dem Geschriebenen / und in dem neuen Gnaden Gesak Anzeigungen gethan. Gleich im Anfang der Welt / als der Adam und die Eva gesündigtet hatten / stellte er ein Examen an / fragte den Adam: Ubi es? Wo bist du? Gen. 3. v. 9. Die Eva fragte er: Quare hoc fecisti? Warumb hast du das gethan? Ibidem v. 13. Als der Cain seinen Bruder Abel erschlagen hatte / fragte ihn GOTT: Ubi est Abel Frater tuus? Wo ist Abel dein Bruder? Gen. 4. v. 9. Es ist unlaugbar / und vest zu glauben / daß GOTT alles das jenige / was er gefragt / bestens gewist habe. Warumb hat er dann gefragt? Der heilige Ambrosius und andere Aufleger der angezogenen Orth sagen / Gott habe dem Adam / Eva und Cain Anlaß gegeben

3.
Hätte
Adam sein
ne Sünd
bekennet/
hätte er
Verzeihung
erlangt.

ben wollen ihre Sünd zu bekennen / und hierdurch Verzeihung zu erlangen.

In dem geschriebenen Gesatz Moysis hat Gott verordnet / daß sich die Auffähige den Priestern zeigen sollen / darumb auch Christus ohneracht er diese Ceremoni abthun wolte / denen Auffähigen befohlen sich denen Priestern zu zeigen / wie er dann dem heutigen Auffähigen sagte : Vade , ostende te Sacerdoti : Gehe hin / zeige dich dem Priester. Es ist die einhellige Aussag der Lehrer / daß dieses Gesatz ein Vorbild des heiligen Sacraments der Buß oder der Beicht gewesen seye. Der Aussatz bedeute die Sünd / daß sich der Auffähige dem Priester zeigen ; und dieser den Aussatz besichtigen muste / bedeute / daß der Sünder dem Priester seine Sünd offenbahren / und dieser solche besichtigen / und darvon ledig sprechen solle ; Was aber die Beicht für ein heylsames Mittel seye / und wie sie als ein Hundszung die Sünd oder Seelen = Wunden heyle / sagt der heilige Ilidorus mit zwey Worten : Confessio sanat : Die Beicht heylet.

4. Beicht heylet der Sünden Wunden.

Ein noch mehreres muß ich sagen : nicht allein Confessio sanat , die Beicht heylet / sondern auch vivificat , sie macht lebendig. Als Christus den Jüngling zu Naim zum Leben erweckte / sagte er zu ihm : Adolescens tibi dico surge : Jüngling ich sage dir stehe auff. Luc. 7. v. 14. Als Christus den Lazarum vom Tod auferweckte / brauchte er andere Wort : Lazare veni foras : Lazare komm hervor. Joan. 11. v. 43. Warum sagt er nicht : Tibi dico surge : Ich sage dir stehe auff ? Es antworten hier auff ihrer etliche / daß der Jüngling einen Sünder bedeute / welcher in seinen Sünden noch nicht veraltet / sondern auß menschlicher Schwachheit einmahl gefallen ist / deme ist es genug gesagt : Surge , stehe auff und thue Buß über deine Sünd ; aber der bejahrte Lazarus / welcher schon den vierten Tag im Grab lage und stuncke / bedeutet einen alten Sünder. Also schreibt Rupertus lib. 5. in Gen. cap. 9. Lazarus eadem dormitione sua , vel quadrituana sepultura typum gerit peccatoris , jam consuetudine nequitiae inveterati , jamque mala opinione foetentis : Lazarus durch eben seine Hinscheidung oder viertägige Begräbnuß ist eine Vorstellung eines Sünders / welcher in der Gewohnheit seiner Bosheit veraltet / und den üblen Nachklang hat daß er stincke. Daß ein solcher Sünder wieder zurecht gebracht / und der Seelen nach lebendig wird / ist nicht genug / daß er durch die Buß von der Sünd aufstehe / sondern er muß auch hervor gehen / und die vorige Gelegenheit meyden / und sich von der Sünd weit entfernen. Also legt es Richardus lib. de potestate cap. 7. auß : Quid est autem resuscitatum inde , ubi mortuus jacuerat , exire , nisi peccatum suum penitus & in perpetuum deserere :

Was ist es aber / daß der Auferweckte von dar / wo er tod gelegen / außgehe / als daß er seine Sünd gänzlich und immer verlasse ?

Diese Antwort kommt meinem Vorhaben gar nahe / weilen sie auff die Beicht und Besserung gerichtet ist ; trifft aber doch meinen Haupt Zweck nicht / sondern jene Antwort / welche der heilige Gregorius hom. 26. in Evangelia gibt : Der Lazarus werde auß dem Grab hervor geruffen / das ist : der Sünder werde angemahnt durch Bekantnuß seiner Sünd herauß zu gehen : Lazaro dicitur , veni foras : ac si aperte cuilibet mortuo in culpa diceretur ; Cur reatum tuum intra conscientiam abscondis ? Foras jam per confessionem egredere , quia apud te interius per negationem latet. Veniat itaque foras mortuus , id est : culpam confiteatur peccator : Dem Lazaro wird gesagt / komm hervor : eben als wann einem jeden in der Sünd gestorbenen klar gesagt würde : Warumb verberast du deine Schuld in deinem Gewissen ? Gehe nun durch die Beicht hervor / der du bey dir durch die Laugnung verborgen ligst ; Es komme deswegen der Todte herfür / das ist : der Sünder bekenne seine Sünden. Rürker schreibt hievon der heilige Ambrosius lib. 2. de Poenit. cap. 7. Veni foras , hoc est : quia jaces in tenebris conscientiae & delictorum tuorum sordibus , exi foras , delictum proprium prode , ut iustificeris : Komm hervor / das ist : weilen du in der Finsternuß deines Gewissens / und in dem Unflath deiner Sünden ligst / so gehe herauß / bekenne deine Schuld / außdaß du gerechtfertigst werdest.

5. Die Beicht rechtfertiget.

Diese heilige Lehrer wollen sagen : Gleich wie der Lazarus leiblicher Weis / also ist der Sünder der Seelen nach gestorben / und tod / und wie Lazarus auß dem Grab herauß gehend / lebendig worden / also erwirbt auch der Sünder das Leben der Seel / wann er mit der Bekandnuß seiner Sünden heraußgehet / welches eben so viel gesagt ist : die Beicht rechtfertiget den Sünder zum ewigen Leben ; die Verschwiegenheit aber der Sünder bringt dem Sünder den Zorn Gottes und den ewigen Todt.

6. Unterlassung der Beicht schadet.

Nachdeme der Salomon sein Herz an die Weiber gehenckt / und den mit Gott getroffenen Vereinigungs Schluß zertrennet / und die Verbündnuß zernichtet / hat sich Gott heftig und mächtig über ihn erzürnet und betrohet. Disrumpens scindam regnum tuum & dabo illud servo tuo : Ich will dein Reich zerreißen und zertheilen / und will es deinem Knecht geben. 3. Reg. 11. v. 11. Mein / was ist doch die Ursach / daß sich Gott also sehr über den Salomon erzürnet / und zur Straff sein Reich zerreißen / und solches seinem untergebenen Knecht geben will ? es ist zwar wahr /

Epiphaniam
vulnera.
salutem.
8. v. 4.
Marth. 8. v. 4.
Vitaribus lib. 2. de bell. cas.
Lingua canis dum lingit
; qui peccatorum in cor
ndatur vulnera , lacerat
one : Die Zung eines hunds
Wunden / wann er sie leitet /
Wunden der Sünden werden
be greinigt / wann sie dem
ermet werden. Und wie Ab
es Sern. 48. 103. Lingua ca
na canis : Die Zung
eine Biss / Bissen. Wunde
sch immer Jung bedinet / wie
in Priester rathlich beicht und
behelet er seine Sünden. Wun
der Beicht sagt : Ore astra con
siliu : Aber mit dem
beicht die Bekantnuß zum
110. v. 10. Und wie der heilige
en. 10. 10. Inimicus salutis
accidit : Der Anfang des
Ankündigung seiner sündlichen
Ankündigung oder Beicht / und
e seye / welche auß Bekantnuß
nach in mitteres seyn.
2. in quibus Wohlgefallen
wann der Sünder seine Sünd
ken hat er in den dreyen Be
kennung dem Gekerkerten / und
den Sünden. 10. 10. 10. 10.
Gleich im Am my der We
am und die Eva geschuldig be
er im Examen an / 10. 10. 10.
Wo ist es ? Wo bist du ? Gen.
10. 10. 10. 10. 10. 10. 10. 10.
Warumb hast du das ge
10. 10. 10. 10. 10. 10. 10. 10.
erschlagen hatte / 10. 10. 10. 10.
est Abel fratris tui ? Wo ist
Bender ? Gen. 4. v. 9. 10. 10.
10. 10. 10. 10. 10. 10. 10. 10.
10. 10. 10. 10. 10. 10. 10. 10.
10. 10. 10. 10. 10. 10. 10. 10.
Der heilige Ambrosius und
er der angezogenen Orth sagen
Adam / Eva und Cain 10.

daß sich Salomon an frembde Weiber gehenck / sie waren aber keines frembden Manns / sonden frembden Geschlechts / hat also keinen Ehebruch begangen: hingegen sein Vatter der König David hat sich mit eines frembden Manns Weib behenck / einen Ehebruch begangen / und noch über das sich eines Tods Schlag theilhaftig gemacht / als er den unschuldigen Uriam, den Mann seiner Weyschlätterin Betlabee getödtet / hat also eines Theils David schwerer gesündigt als Salomon / nichts desto weniger verschonet Gott jenem / und straffet sehr härtiglich diesen. Warumb findet der Vatter mehr Gnad und Verzeihung bey Gott als der Sohn? der gottselige Abbt Rupertus lib. 5. in lib. Reg. cap. 1. nimbt die Wort Gottes zu dem Salomon und die Wort Davids zu Gott zusammen / und findet in solchen die Ursach des Unterschieds. Als er dem Salomon seine Straff ankündigte / gab er dessen die Ursach: Quia habuisti hoc apud te, & non custodisti pactum meum: Weilen du dieses bey dir hast gehabt / und meinen Bund nicht gehalten. Ibidem q. d. Ich hab einen Bund mit dir auffgericht / daß du mir dienen sollest / und ich dich belohnen will / weilen du aber diese Verbündnuß gebrochen hast / darumb will ich dein Reich zerreißen; Er setzet aber vorher / Quia hochabuisti apud te: Weilen du dieses bey dir hast gehabt. Über welche Wort Rupertus also schreibt: Cui sic dicitur palam est quod peccatum suum necdum confiteatur: Dem also gesagt wird / da ist es offenbahr / daß er seine Sünd noch nicht gebeichtet. Salomon hat gesündigt / Gott hat ihn solches verhöben / da hätte Salomon sein Sünd bekennen / und reumüthig beichten sollen / da hätte Gott ihm die Sünd verziehen; Er hat ja dessen die Prob an seinem Vatter gehabt / dann als ihm Gott durch den Propheten seine Missethat verheben ließe / da warte er nicht lang / bekennete seine Schuld sagend: Peccavi Domino, Ich hab dem Herrn gesündigt. Deme der Prophet Nathan also antwortete: Dominus quoque transtulit peccatum tuum: non morieris: Der Herr hat auch deine Sünd hinweg genommen / du wirst nicht sterben. 2. Reg. 12. v. 13. So hätte dann David seiner Sünden wegen sterben müssen / wann er solche nicht bekennet hätte. Darumb redet Rupertus den Salomon an: Gott hat dich verstossen / und dein Reich zertrennet. Quod pene contigit patri tuo nisi quia iniquitatem suam annuntiavit: Welches deinen Vatter fast begegnet wäre / wann er seine Missethat nicht bekennet hätte. Über den Salomon ist die Straff Gottes ergangen / weilen er seine Sünden verschwiegen und nicht bekennet; seinem Vatter ist die Sünd entlassen worden / weilen er sie gebeichtet; hätte er nicht gesagt / Pec-

cavi Domino, Ich hab dem Herrn gesündigt; so hätte ihm Gott auch nicht sagen lassen: Non morieris Du wirst nicht sterben / So hat dann die Beicht den David bey dem Leben erhalten / man mag es so wohl von dem leiblichen als Geistlichen Leben verstehen.

Als dem Propheten Isia seine Sünden zu Herken giengen und er sich erinnerte / daß er solche annoch nicht gebeichtet / da riefte er auß: Vae mihi, quia vir pollutus labiis ego sum: Wehe mir / daß ich geschwiegen hab / dann ich bin ein Mann unrein an den Leffzen. Isa. 6. v. 5. q. d. Wehe mir / ich besorge mich eines grossen Unheyls / einer Straff von Gott und etwann des Tods selbst / die weilen ich geschwiegen / und meine Sünd nicht bekennet hab / dann eben diese vernachlässigte Bekandnuß hat meine Leffzen besfleckt / meine Sünd habe ich mit einer andern vermehret / da ich meinen Mund nicht auffgethan meine Schuld zu bekennen. Als der Prophet diese Wort kaum außgeredt hatte / da erzehlte er / was ihm begegnet / wie nemblich einer auß denen Seraphin zu ihm geflohen / seinen Mund berührt und gesagt: Auferetur iniquitas tua & peccatum tuum mundabitur: Deine Missethat wird auffgehoben werden / und deine Sünd gereinigt werden. So waren dann zuvor die Sünd des Propheten nicht auffgehoben und gereinigt / biß er sein Stillschweigen bereuet / und eben hierdurch selbige bekennet. Also schreibt der H. Chrysostomus in loc. cit. von den Propheten Tecum reputa, quantum lucri resiliat ex confessione, se ipsum accusavit, & confestim expurgatus est: Erachte bey dir / was grosser Nutzen auß der Beicht entspringe / er hat sich selbst angeklagt / und ist alsobald gereinigt worden.

Diesen und noch mehrere andere Nutzen bringt dem Sünder die Beicht oder offenerliche Bekandnuß seiner Sünden. Diese erzehlet der H. Laurentius Justin. de obit. cap. 15. mit dessen Worten ich es beschlisse. Confessio placat Deum, laxificat Angelos, serenat conscientiam criminum, exsolvit debitum, venia spem nutrit, servilis metus coercet stimulos, praestat gratiam, praebet auxilium, immundorum spirituum propulsat fraudes, coelum referrat, revelat mysteria, elevat de terrenis, & provehit in excelsa: Die Beicht besänftiget Gott / erfreuet die Engel / behellet das Gewissen / bezahlet die Schuld der Sünden / ernähret die Hoffnung der Verzeihung / bezwinget die Stachel der Enechlichen Furcht / gibe Gnad / erweiset Hülf / vertreibt die Betrug der unreinen Geister / eröfnet den Himmel / zeigt die Geheimnussen / ziehet ab von den Irdischen / und erhöheth zu den Himmlischen.

Pro

7.
Wehe
dem der
seine
Sünd
nicht be-
kennt.

Am 11ten Sonntag nach
Pro Dom. 11. v. 1.
Peccatum
7.
Wehe
dem der
seine
Sünd
nicht be-
kennt.

Pro Dom: III. post Epiphaniam.

CONCEPTUS II.

Peccatorum in Confessione reticentia homini summoperè nociva.

Vade, ostende te Sacerdoti. *Matth: 8. v. 4.*

Gehe hin/ zeige dich dem Priester. *Matth. 8. v. 4.*

8. Vielfältig ist der Nutz einer rechtschaffenen Beicht



Als unser Seeligmacher nach Aufweisung des alten Testaments dem heutigen Aufsäzigen gesagt: Vade ostende te Sacerdoti, gehe hin/ zeige dich dem Priester. Eben dieses sagt

er einem jeden Sünder in dem neuen Testament/ weilen diesem umb Verzeihung seiner Sünden zu erlangen/ höchstens nöthig ist/ daß er sich dem Priester zeige/ und ihm seine Sünd offenbahre/ wie hievon mit kurzen aber nachdrücklichen Worten der Heil. Isidorus lib. 1. cap. 12. schreibt: Confessio sanat, confessio justificat, confessio peccatis veniam donat. Omnis spes in confessione consistit. In confessione locus misericordiae est. Nulla tam gravis est culpa, quae per confessionem non habet veniam. Die Beicht heylet/ die Beicht rechtfertiget/ die Beicht gibe Nachlaß der Sünden. Alle Hoffnung bestehet in der Beicht. In der Beicht ist der Platz der Barmherzigkeit. Es ist kein Sünden-Schuld so groß/ welche durch die Beicht nicht Verzeihung hat. Diese güldene Wort solten einem jeden Sünder nachdrücklich dahin bewegen/ daß er mit größter Begierd seine Sünd zu beichten sich angelegen solle seyn lassen/ weilen daran sein Heyl und Seeligkeit hanget; Darumb es dann ein unerseßlicher ewiger Schad ist/ wann er solches unterlasset/ welches einig und allein von Anstiftung des bösen Feinds herrühret.

9. Der Sathan sucht den Sünder zu bewegen/ daß er seine Sünd im Beichtstuhl ver- schweigt.

Es erzehlet Cassianus coll. 2. c. 11. daß ein frommer heiliger Mann gesehen habe/ daß unter einer grossen Menge Volcks/ welche versamlet war/ umb denen Priestern in der Kirchen ihre Sünd zu beichten/ sich auch der böse Feind eingefunden habe/ und von einem zum anderen geloffen seye; Als ihn der Heil. Vatter besprach/ was sein Beschäft allda seye/ und zu was End er also herumb lauffe? habe er ihm geantwort: er gebe den Leuthen wieder/ was er ihnen abgenommen. Er erklärte sich ferner dahin/ daß wann er diese Menschen zur Sünd angereicht/ habe er ihnen alle Schamhaftigkeit hinweggenommen/ also daß sie ganz unerschämte die heßlichste Sünd begangen/ nun aber

gebe er ihnen diese Geschämigkeit wieder/ damit sie solche dem Priester zu offenbahren/ sich scheuen und schämen.

So ist dann des Teuffels sein einiges Absichten/ daß er den Menschen zu sündigen unverschämte/ und zu beichten schamhaft mache/ damit er fecklich sündige/ und voller Scham und Forcht die Sünd nicht beichte/ und solcher Gestalt/ ewig zu Grund gehe. Daß diesem also seye/ will ich erweisen sowohl auß Göttlicher Heil. Schrift/ als bewehrten Geschichten.

Unser liebevollster Lehrmeister Christus stellet uns die Tyranny und Grausamkeit des Teuffels/ welche er wider Christgläubige außübet/ durch eine Parabel vor/ wann er diese denen Schäflein/ jenen aber einem Wolff vergleicht/ und sagt: Lupus rapit & dispergit oves, der Wolff zerreißet und zerstreut die Schaaf. Joan. 10. v. 12. Es wird von denen Gelehrten die Frag gestellt/ warumb Christus den bösen Feind einem Wolff/ und nicht einem Löwen oder Behren vergleiche/ weilen auch diese wilde Thier denen Schäflein nach dem Leben streben. Die Erfahrung hat gehabt David/ dann wie er selbst erzehlet/ so ist ein Löw/ wie auch ein Behr seine Heerd angefallen/ einen Widder oder Hämel entführet/ 1. Reg. 17. v. 34. Die Antwort nehme ich auß den Worten des H. Ambrosii in c. 10. Luc. Lupi ovium guttur invadunt ut cito strangulent. Die Wolff ergreifen die Schaaf bey dem Hals/ damit sie sie geschwind erwürgen. Eben diesen schlimmen Gebrauch hat der Teuffel/ dann gleich wie der Wolff dem Schaaf den Hals zudrucket/ damit es nicht seuffzen/ ruffen/ oder seine Stimm hören lassen/ also verstopft auch der Teuffel dem Menschen seinen Hals/ benimmt ihn seine Stimm/ verhindert daß er sich in der Beicht nicht hören lasse/ seine Sünd verschweige/ wordurch er ihn erwürgt/ das Seelen-Leben benimmt/ und in den ewigen Todt stürzet.

10. Er macht wie der Wolff/ der dem Schaaf die Gurgel zu drückt.

Man hat dessen unterschiedliche Exempel/ sonderbahr in Speculo Exemplorum verb: conf. Von einem Weib wird allda erzehlet/ daß sie viele Unkeuschheit getrieben/ und in dem Ehestand Ehebrüch begangen/ auch zwey Kinder ermordet habe. Sie habe zwar denen

11. Dessen werden viele Exempel erzehlt.

denen Armen reichliche Almosen gegeben / in Hoffnung hierdurch Verzeihung ihrer Sünden zu erlangen. Nach ihrem Tod ist sie ihrem Sohn / welcher ein Mönch war / in erschrocklicher Gestalt erschienen / bekleydet mit zweyen abscheulichen grausamen Drachen / von welchen sie unauffhörlich / genagt und geplagt / gebissen und zerrissen wurde / gabe auch die Ursach dieser ihrer Höllischen Peyn: diese zwey Drachen / sprach sie / peynigen mich an statt der zwey Kinder welche ich ermordet hab; zu der Höllen bin ich immer und ewig verdammt / weil ich meine schwere Sünd in der Beicht zu offenbahren mich geschämt hab.

In erwehnten Speculo wird exemp. 21. von einem Ruchlosen Fürsten erzehlet / daß ihm sein frommes Eheweib mehrmahlen ermahnt habe seine Sünd zu beichten / deren er aber jedesmahl zur Antwort geben / es seye dieses ein unnöthiges Werck / er glaube nicht daß nach diesem Leben noch ein anderes seye. Es seye weder Himmel noch Höll. Einmahls in der Nacht / nachdem er die Maas seiner Sünden erfüllet hatte / haben ihn die Teuffel mit Leib und Seel hinweg geföhret. Das Weib wuste nicht wo ihr Mann hinkommen war / bate derowegen Gott den Herren / daß er ihr offenbahren möchte / wo ihr Mann seye / und wie es umb ihn stehe? Des andern Tags frühe Morgens funde sie den todten Leib ihres Manns kohlschwarz und abscheulich / in der Hand haltend einen Zertul / worauff geschrieben war: Jam certus factus sum quia infernus, & timor quem habui ad agendam poenitentiam, me illuc deportavit: Nun bin ich vergewissert / daß ein Höllen ist / dann die Forcht / die ich gehabt zu beichten / hat mich dahin gebracht.

Ich setze auch auß obigen Auctore exemp. 22. jene entseghliche Geschicht anhero / welche / ob sie schon bekant / und mehrmahlen auß denen Tangelen / und in denen Christen-Lehren erzehlet würde / dannoch würdig ist / daß sie mehrmahlen vorgetragen wird / denen Weibs-Personen zu einem Schrecken und Warnung / welche auß einer verdammlichen Geschämigkeit ihre geheime Sünden in der Beicht verschweigen: Zwey Religiosen auß dem berühmten Prediger Orden / waren auß der Reiß begriffen / und kamen in ein Schloß / deren einem die Frau in selbigem beichtete. Der andere Gesell nahm wahr / daß so oft das Weib eine Sünd sagte / eine Krott auß ihrem Mund hervor gieng. Als die Beicht vollendet war / da kamen alle obige Krotten nach der Ordnung zuruck / und krochen durch den Mund wieder in das Weib: Und nebst diesem noch ein andere grössere und abscheulichere. Der Religios funte ohnshwer errathen / was dieses bedeute / dann die herausgehende Krotten / waren diejenige Sünden / welche sie gebeichtet / weil sie aber ein schwere Sünd verschwiegen / so ware die Beicht und Abolution ungültig / und ist

sie von ihren Sünden nicht absolvirt worden / sondern sie seynd gleichfalls zuruck in ihr Gewissen gangen / und weil sie das Heil. Sacrament verunehret ungiltig gemacht / hat sie ein neue schwere Todssünd begangen / welche durch die darzu kommende abscheuliche Krott bedeutet worden. Es hat nicht lang angestanden / da ist dieses Weib gestorben; Die zwey Geistliche baten Gott / ihnen zu offenbahren / wie es mit diesem Weib in der anderen Welt stehe. Das Weib ist ihnen auß Verhängnuß Gottes erschienen / aber in einer grausamer erschrocklicher Gestalt. Sie sasse auß einem abscheulichen Drachen / ihr Kopff war an statt der Haaren dick mit Heyden umgeben / an ihren Händen hienge bissige Hund / in ihren Augen waren giftige Krotten / in ihren Ohren steckten feurige Pfeil / Feuer und Schwefel sotte in ihrem Maul: Sie erzehlte denen Geistlichen / was dieses alles bedeute / und wie sie diese unaussprechliche Peyn darumb leyde / weil sie eine schwere Sünd begangen / und auß Schamhaftigkeit solche in der Beicht verschwiegen. Worauff sie verschwunden.

Solche entseghliche Erscheinungen solten einen jeden Menschen billig erschrecken / und veranlassen / daß er vor der Beicht sein Gewissen auß das genaueste außforsche / und nachmahlen alle Sünd ohn alles Bedencken und Geschämigkeit dem Priester offenbahre. Dessen Unterbleiben ihm einen unglücklichen zeitlichen und ewigen Tod zuziehet. Ich komme wider zu der H. Schrift.

Jene zwey Ehe-Leuth Ananias und Saphira hatten einen Acker verkauft / und legten dem Heiligen Petro das Geld zu Füßen / sie hatten aber hinterlistig / und betrüglicher Weis einen Theil des Gelds zuruck behalten. Petrus stellte sie darüber zu Red / sie wolten aber ihren Betrug nicht bekennen. Er nahm zu erst den Mann vor / stellte ihm allerhand Fragen / als er aber nichts bekönnen wolte / Audiens Ananias hæc verba cecidit & expiravit: Ananias hörte diese Wort / fiel umb und starbe Act. 5. v. 5. Eben also ergienge es auch seinem Weib. Der H. Basilius Magn. serm. 1. de institut. Monach. schreibt hier über also: Ananias adversum se indignationem Dei provocavit, cujus Petrus minister fuit, ut nec ad poenitentiam aditum invenire potuerit: Ananias hat den Zorn Gottes über sich gezogen / den Petrus vollzogen / daß er keinen Zutritt zur Buß finden können q. d. Ananias hat Gott beleidiget / zum Zorn und Straff bewegt; Petrus hat die Straff vollzogen / als er den Ananiam und sein Weib dem urplöghlichen Tod übergeben. Es wundert mich aber nicht wenig / warum Petrus so unbarmherzig mit diesen Eheleuthen verfahren? Er hätte sollen dencken / daß er sich auch sehr gröblich versündigt als er seinen liebsten Lehrmeister und Heyland verläugnet; Er hat doch von Christo Verzeihung und Gnad erhalten / so hätte er dann auch linder / und barmherziger

11.
Seine
Sünd
verlaug-
nen wird
mit dem
schnellen
Tode ges-
trafft.

ger gegen diese Eheleut seyn sollen. Es dunckt mich ich höre den H. Petrum also Antworten: Als ich meinen allerliebsten Erlöser verläugnet/ und er mir nur einen Augenwinkler gegeben / und mich meiner Missethat erinnert / da bin ich alsobald in mich gegangen/ hab durch Vergießung vieler Thränen meine Sünd öffentlich bekennet und beueuet/ darumb auch Verzeihung erlanget / aber Ananias und sein Weib haben ihre Sünd/ verläugnet / und auff mein ernstliches Zureden nicht bekennen wollen / darumb sie sich aller Barmherzigkeit unwürdig gemacht. Hätten sie es gemacht wie ich / würden sie ebenfalls der Straff entgangen seyn.

So nimbt dann die offenherzige Beicht die Sünd und Straff hinweg / darumb gleichwie dem Sünder sein Gewissen immer schwehr ist / plagt / beunruhiget und kränket / weisen verborgene ungebeichtete Sünden darinnen stecken / und selbiges als wie unruhige Würm unauffhörlich nagen und beißen / also im Gegentheil hat derjenige ein ruhiges fröhliches Gewissen / welcher durch klare Bekannthuß und Beicht die Sünden - Würm heraus gejagt hat / dessen sich rühmen und erfreuen / denen ihr Seelen - Heyl angelegen ist. Der Job sagt von sich: Si abscondi quasi homo peccatum meum, & celavi in sinu meo iniquitatem meam, wann ich meine Sünd wie ein Mensch hab verborgen / und meine Missethat in meinem Busen verhelet / Jobi 31. v. 33. Es erzehlet Job seinen Lebens - Lauff / worbey er erweist daß er unschuldig und unsträfflich seye / zu dessen Beweisthum bringt er bey daß er seine Sünden nicht verbergt und verhelet / sondern bekennet habe / wordurch er die Rechtfertigkeit erlangt habe. Woraus wir sehen wie es dem Job zu sonderbahren Trost gereicht seye / das er seine Sünd nicht verschwiegen / sondern bekennet habe. Es macht mir aber jenes Ort einen Scrupel, wann er sagt: Quasi homo, als wie ein Mensch / es ware ja der Job selbst auch ein Mensch / so sehe ich auch nicht wie diese Wort aneinander hangen: Si abscondi quasi homo peccatum meum: Wann ich wie ein Mensch meine Sünd verborgen / hab / ist dann dieses ein allgemeine Eigenschaft der Menschen / daß sie ihre Sünd verbergen? Oder redet Job von einem besonderen Menschen? Wer solte aber dieser wohl seyn? Der Hebräische Text gehet etwas klärer heraus / wann er obige Wort also list: Quasi Adamus als wie der Adam. Nachdem Adam gesündigt / hat er sich geschämt / darumb verborgen und versteckt / hat auch seine Sünd nicht bekennet / sondern auff die Eva geschoben / weswegen er auch aus dem Paradies in dieses Jammerthal verstoßen worden.

Nun habe ich die klare Auslegung der Wort Jobi. Er tröstet sich daß er nicht gehandelt als wie der Adam / seine Sünd ver-

schwiegen und sich gleichsam versteckt / dann hierdurch wäre es ihm wie dem Adam ergangen / er aus dem himmlischen Paradies in das ewige Hölliche Jammerthal verstoßen und verschlossen worden; So aber / da er seine Sünd frey herauß bekennet / seynd ihm solche zu seiner Gewissens - Ruhe und Trost verziehen worden.

Dieses beherzen jene nicht / welche unverschämt gesündigt / aber solche zu beichten sich unverantwortlich schämen. Wann sie ihren ewigen Untergang vor Augen hätten / welche auf ihre Verschwiegenheit erfolgen wird / würden sie diese leere Einbildung beyseits setzen / und alles was sie mit Wort / Werken und gedanken gesündigt / ungeschweht klar und deutlich herauß sagen / dann ein für allemahl kan der Sünder ohne Bekantauß seiner Sünden nicht zu Gott kommen.

Der Heil. Johannes hat in einer Verzung den Thron Gottes gesehen / von dem er meldet: In conspectu sedis tanquam mare vitreum simile crystallo, Vor dem Thron ist ein gläsernes Meer gleich dem Crystall. Apoc. 4. v. 6. So ist dann ein Meer von so hellem Glas als wie der Crystall ist umb den Thron Gottes herum. In dem Tempel Salomonis (welcher ein Vorbild war des Himmels) stunde ein erzenes Meer / was ist dann die Ursach / daß in dem Himmel kein erzenes / sondern ein Crystallenes Meer ist? Das himmlische Crystallenes Meer ist nach Auflegung der H. H. Vätter / und anderer bewehrten Scribenten eine Figur und Vorstellung der Beicht / welche umb den Thron Gottes / und ohne welche niemand zu demselbigen kommen kan. Es ist aber kein erzenes / sondern ein Crystallenes Meer / was in dem Erz ist / das kan man nicht sehen / dann es ist verborgen / aber in dem Crystall ist alles hell und augenscheinlich. Wer derowegen zu dem Thron Gottes gelangen will / dessen Beicht muß wie ein durchsichtiges Crystall seyn / seine Sünd müssen unverborgen und klar gebeicht seyn / also legt es auß Viegas: Potest explicari ut poenitentia mare sit vitreum propter confessionis perspicuitatem, das kan außgelegt werden / daß die Buß ein gläsernes Meer seye / wegen der Klarheit der Beicht.

Ob eines jeden auß euch N. N. seine Beicht ein helles Crystallenes Meer seye / wo nichts verborgen ligt / oder aber ein dickes finsternes erzenes Meer / welches in dem Tempel Salomonis gestanden / 3. Reg. 7. v. 23. Daß weiß ein jeder von sich am besten / wann er in seiner Beicht kein Crystall findet / so wird er keinen Zutritt zu dem Thron Gottes haben / sondern mit dem vor erzielten stummen Beichtlingen in das Schwefel- und Feuer-Meer der Höllen verstoßen werden.

☪ ☉ ☽

Pro

17.
In dem Beichtstuhle solle man offenherzig seyn.

Pro Dom. III. post Epiphaniam.

CONCEPTUS III.

Ubi periculum est vanæ gloriæ, opera bona & virtutes sunt abscondenda.

THEMA.

Vide nemini dixeris. *Matth. 8. v. 4.*

Siehe zu / daß du das niemand sagest. *Matth. 8. v. 4.*

14.
Gute
Werck /
auff was
Weiß
sie sollen
verrichtet
werden.



Keyerley seynd diejenige / welche Guts thun. Die erste thun alles für den Augen der Menschen / damit sie gesehen werden / dieses seynd die Gleisner / welche umb eytele Ehr arbeiten. Die andere seynd

diejenige / welches alles in Verborgenheit thun / wie vor diesem die alte Vätter waren / welche sich in den Wüstenen / Klüfften und Höhlen auffhielten / gänglich von aller Gemeinschaft der Menschen abgesondert / von deren Übungen man anderst nichts erfahren können / als ins gemein / daß sie strenge Buß = Werck verrichteten. Die dritte seynd / welche viele gute Werck öffentlich verrichten / und viele in geheim / jenes thun sie anderen zu einer Aufferbauung und Anlockung zur Nachfolg; sie erfüllen / was Christus befohlen: Sic luceat lux vestra coram hominibus ut videant opera vestra bona & glorificent patrem vestrum qui in caelis est: Also soli euer Licht leuchten vor den Menschen / auff daß sie euer gute Werck sehen / und eueren Vatter / der im Himmel ist / preysen. *Matth. 5. v. 16.* Und abermahl: Sint lumbi vestri præincti & Lucernæ ardentés in manibus vestris: Euer Lenden seyen umgürtet und brennende Lichter in eueren Händen. *Luc. 12. v. 35.* Über welche Wort der heilige Gregorius hom. 13. in Evang. also schreibt: Lucernas quippe ardentés in manibus tenemus, cum per bona opera proximis nostris lucis exempla monstramus: Dann brennende Lichter halten wir in den Händen / wann wir durch die gute Werck unseren Nächsten Exempel des Lichtes zeigen. So viel nemblich zu guter Aufferbauung des Neben Menschen dienet / das kan öffentlich verrichtet werden: wo aber eine mitunterlaufende eytele Ehr zu besorgen ist / daß muß in der Geheim geschehen.

Diese Lehr hat uns Christus mit seinem eigenen Exempel vorgelegt / dann er hatte viele gute Werck öffentlich / und auch viele

in der Geheim verrichtet. Also erzehlet der heilige Evangelist Lucas: Cum sol occidisset, &c. Als die Sonn untergangen war / da kamen alle die Krancken hatten / welche mit allerhand Schwachheit behaftet waren / und brachten sie zu ihm: er aber legte die Hand auff einen jeglichen / und machte sie gesund. *Luc. 4. v. 4.* Andere hingegen hat er in Besehyn einer grossen Menge Volcks gehehlet. Er hat uns nemblich durch sein Exempel anweisen wollen / zuweilen etwas Gutes öffentlich zu thun / andere zur Nachfolg zu bewegen: zuweilen in Geheim unsere Verdiensten zu vermehren / und die eytele Ehr zu verhüten / welches dann auch die Ursach ist / warumb er dem heutigen Auffägigen verboten / seine miraculose Gesundmachung niemand zu sagen: Vide nemini dixeris: Siehe zu / daß du das niemand sagest. Also schreibt hievon Tertullianus lib. 4. Contra Marcio: cap. 9. Quantum ad humanæ gloriæ aversionem pertinebat, vetuit Christus leprosum miraculum divulgare: Was anlangt die Vermeidung menschlicher Ehr / hat Christus verboten / daß der Auffägige das Wunder Werck nicht solle kund machen. Der heilige Chrysologus hom. 26. in *Matth.* ist ebenfalls dieser Meynung: Ideo nulli dicere jubet, docens non diligere ostentationem & honorem: Darumb befiehlt er es ihm niemand zu sagen / damit er uns lehre / Prangerey und Ehr nicht zu lieben. Er macht endlich den Schluß: Per hunc ergo leprosum instruit nos non esse vane gloriosos: Derowegen unterrichtet er uns durch diesen Auffägigen / daß wir nicht sollen eytel ehrfürchtig seyn. Dieses ist ebenfalls die Auslegung anderer heiliger Vätter über dieses Verbott.

Alle fromme und H. Diener Gottes haben nach dem Exempel Christi sich für der eytlen Ehr gehütet / dann sie wohl gewußt haben / daß solche eine Rauberin der Verdiensten seye. Also bezeugt dieses der heilige Basilius in *Constit. Monast. cap. 10.* Inanis gloria est dulcis spiritualium operum expolatrix,

15.
Theils of
fentlich /
theils im
Verborgenen.

trix, jucundus animarum nostrarum hostis, blandissima bonorum nostrarum de praedatrix: Die eytele Ehr ist ein liebliche Raubertin der geistlichen Werck/ ein fröblicher Feind unserer Seelen/ ein lieblosende Diebin unserer guten Werck. Wie solches mit mehrerem darthun will.

16.
Man soll sich seiner menschlichen Schwachheit nicht schämen.

Als die gottlose Rott mit ihrem Führer dem Juda Iscariote in dem Garten / wo Christus Blut geschwitzet hatte / eindrungen / ihn gefangen zu nehmen / setzte sich ihnen Petrus mit seinem blossen Schwerdt entgegen / schlug zu / und hiebe dem Malcho ein Ohr ab. Ich weiß nicht / soll ich sagen / es seye dieses ein unerschrockene Reckheit / oder ein kecke Freyheit gewesen / der einige Petrus wolte sich so vielen bewaffneten Soldaten und anderen vermessenen Burschen widersetzen / das war ein unbesonnenes Beginnen. Petrus hätte dencken sollen / daß er viel zu schwach seye / einer solchen Menge frevelhafter Gesellen sich zu widersetzen / darumb hat es auch Christus ihm verhoben: An putas, quia non possum rogare patrem meum, & exhibebit mihi plus quam duodecim legiones Angelorum: Meynst du / daß ich meinen Vatter nicht bitten könne / daß er mir jetzt mehr dann zwölff Legion Engel zuschicke. Matth. 26. v. 35. Christus war ein König der Engel / denen er zu befehlen hatte / sie ihm auch gehorsamten und dienten / wie zu lesen Matth. 4. Ecce Angeli accesserunt & ministrabant ei: Siehe die Engel tratten hinzu / und dienten ihm. v. 11. Warumb sagt er dann nicht / er könnte den Engeln befehlen / und von selbstien aufflegen / daß sie ihn beschützen / sondern: Possum rogare Patrem meum: Ich kan meinem Vatter bitten: Warumb will er bitten / was er selbstien befehlen kan? Der heilige Thomas in hunc loc. antwortet hierauff also: Quia videbat Petrum praesumentem, ideo dicit possum rogare patrem meum, & non dicit possum vocare vel adducere: Weilten er sahe / daß Petrus vermessen war / darumb sagte er / ich kan meinen Vatter bitten / und sagt nicht / ich kan beruffen oder herzu führen. Petrus verliesse sich auff sein Schwerdt / und wolte seine Stärck und Reckheit sehen lassen / worbey einige Ruhmsucht mit unterlieffe / welche Christus ihm verhoben / und sich zu einem Exempel dargestellt / daß man vielmehr seine Schwachheit als Stärck zeigen solle. Es ist nicht ohn / Christus hätte den Engeln befehlen können / diesen Hauffen verwegenen Gesellen tod zu schlagen / wie sie in einer Nacht hundert und vier und achzig tausend Assyrier in dem Kriegs-Heer des Sennacherib erschlagen; Es hat aber von diesem seinem Gewalt Christus nichts melden / und allein sagen wollen / daß er umb diese Engelische Hülff und Succurs seinen himmlischen Vatter bitten könne / hat also seinen Gewalt verschwiegen / und seine Unterwürf-

figkeit gegen seinen himmlischen Vatter vorangekehret / Petro und mithin allen Christen zur Unterricht / daß sie sich in keiner Sach rühmen / sondern ihre Schwachheit befehlen / und mit dem Apostel sagen sollen: Gloria bor in infirmitatibus meis: Ich will mich rühmen in meiner Schwachheit. 2. Cor. 12. v. 9.

Wider diese Lehr sündigen am sträfflichsten diejenige / welche so gar auch in ihren guten Wercken und äußerlichen Tugenden eytele Ehr suchen / dann hierdurch verliehren sie deren Werth und Verdiensten. Es werden Menschen gefunden / welche ihre Häuser von aussen mit Farben anstreichen lassen / daß einer auff den ersten Anblick dencken solte / es seye ein neues wohlgebautes Haus: wann man aber hinein gehet / so findet man / daß es alt und haufällig seye / darumb jener an ein solches Haus geschrieben: Dieses Haus stehet in Gottes Gewalt / ist aussen neu und innen alt. Diesen Häusern seynd gleich die Gleisner / welche äußerlich gute Werck verrichten / daß man sie für fromme Gottselige Christen ansiehet: wann man aber ihr Herz beschauen könnte / wurde man vielen Wust der sündigen Gedanken und Begierden finden / äußerlich scheinen sie heilig / innerlich seynd sie heyllos; dann all ihr Absehen ist dahin gerichtet / daß sie sich ein Ansehen / Ehr und Lob bey der Welt erwerben möchten. Diese albere Menschen bemühen sich / und thuen viel Gutes / sie haben sich aber keines anderen Lohns zu getrösten / als nachdem sie selbstien getrachtet / nemblich die eytele Ehr.

Pharao der Aegyptische Tyrann hat den Aegyptiern befohlen / daß / wann die Hebräische Weiber Knäblein gebähren / so solten sie solche alsobald ersäuffen Exod. 1. Was meynt ihr A. A. werden die Hebräische Weiber gethan haben? Es kan sich ein jeder selbst gar bald einbilden / daß sie nemblich ihre junge Söhnlein auff das sorgfältigste werden versteckt haben und verborgen. Ein solcher Tyrann ist der Teuffel / so bald der Mensch etwas männliches und rechtschaffenens hervor bringt / sucht er es zu ersticken / indem er den Menschen die eytele Ehr einrathet / darumb wer klug ist / verriethet seine gute Werck in der Geheim / und verberget sie / so viel ihm möglich.

Abraham hat sich hierinnfalls trefflich hervorgethan. Gott befahle ihm / er solte seinen Sohn Isaac auffopfern / dieses war ein schweres Gebott / und darumb dessen Erfüllung ein grosse Tugend und heroische That; worzu sich auch Abraham willig verstande. Es wurde ihm auch gezeigt ein Berg Namens Moria, auff dem er den göttlichen Befehl vollziehen solte. Er machte sich auff den Weeg: De nocte confurgens stravicit asinum suum: Er stunde bey der Nacht auff und bereitete seinen Esel. Gen. 22. v. 3. Den dritten Tag wurde er des Bergs ansichtig, Dixitque ad pueros suos: expectate

17.
Eytelen Ruhm soll niemand durch seine gute Werck suchen.

18.
Solche so viel möglich verborgen.

19.
Nach dem Exempel Abrahams.

peccate hic cum asino: Und er sprach zu seinen Knechten: Wartet allhier mit dem Esel. v. 5. Warumb tritt Abraham seine Reif in der Nacht an? Warumb nimbt er seine Knecht nicht mit sich auff dem Berg / sondern müssen zuruck bleiben? Hierauff antwortet Octavianus in cap. 14. Eccl. Der Nahm Moria heisse so viel / als: Dominus videt: Der Herr siehet es. An diesem Orth hat Abraham sein Opfer auffopfern wollen / wo es Gott siehet / und wo es sonst kein Mensch sehen solte / zu dem End hat er zu seiner Abreif die Nacht erwählet. Ebenfalls zu diesem End hat er seine Diener zuruck gelassen / und nicht haben wollen / daß sie bey der Auffopferung seyn solten / dann er dachte bey sich: Quid alienos oculos quæram, aliisque placere cupiam, cum Deo meo probari, sat videam: Was soll ich frembde Augen suchen / und anderen zu gefallen begehren / da ich sehe / daß das Meinige Gott gefällig seye. Abraham wolte den Verdienst seines Opfers nicht gern verliehren / darumb hat er solches in der Geheim bewerkstelligen wollen.

20.
Worinn
die Seidenwürm
ein Stimm
Bild seynd

Von dem Seiden-Wurm ist bekant / daß er seine Seiden eingewickelter und verborgener verfertige: Operitur dum operatur: In der Geheim muß sein Arbeit seyn. Niemand sieht / was er verricht. Solche Seiden-Würm seynd diejenige Diener Gottes / welche ihre Werck / Tugenden / Gnad und Gaaben von Gott so viel verbergen / als ihnen nur immer möglich ist.

21.
Der
göttlichen
Gnaden
solle man
sich nicht
rühmen.

Als Jacob auß Mesopotamien nacher Haubz kehrte / begegnete ihm ein Engel auff dem Weeg / mit dem er zu ringen kam / nach langem Streiten als keiner den anderen bezwingen konte / rührte der Engel die Sehnen der Hüfft des Jacobs an / & statim emarcuit, welche alsobald verdorret / Gen. 32. v. 25. worauf erfolget / daß Jacob auff selbiger Zeit etwas gewichen oder gehuncken. Als dieses vorbey war / kame ihm auch sein Bruder Esau entgegen / und ob er sich schon freundlich bezeugte / so wolte ihm doch der Jacob nicht allzu wohl trauen / und wäre seiner Gesellschaft gern überhoben gewesen / darumb als der Esau zu ihm sagte: Gradiamur simul, eroque socius itineris tui: Laß uns mit einander reisen / und ich will dir auff dem Weeg Gesellschaft leisten. Gen. 33. v. 12. Deme Jacob antwortete: Nosti Domine mi, quod parvulos habeam teneros, & oves, & boves foetas mecum: quas si plus ambulando fecero laborare, morientur una die cuncti greges: Mein Herr / du weißt / daß ich zarte junge Kinder / auch säugende Schaaf und Rube bey mir habe / wann ich dieselbige nun im Reisen zu viel bemühen wurde / so wurden alle Heerd auff einen Tag sterben. Ibid. v. 13. Warumb schüzet Jacob die kleine Kinder und Lämmer vor? Warumb meldet er nicht / daß er lahm seye / und darumb

ihm auff dem Weeg nicht folgen könne. Hierauff antwortet de Castillo Illat. 119. Si Jacob id revelaret, forsan rogaretur à fratre, à quo id factum, & sic compelleretur dicere se factum claudum in lucta cum Domino: Wann der Jacob dieses offenbaret hätte / wurde er etwann von seinem Bruder gefragt worden seyn / von wem dieses geschehen seye / da wäre er dann gemüßiget gewesen / zu sagen / daß er in einem Streit mit dem Herren seye lahm worden. Dieser Streit des Jacobs mit dem Engel wäre Mysterios, oder voller Geheimnissen / wie nicht weniger voller göttlicher Hüfft und Beystands: Versprechungen / welche der Jacob geheim halten / und seinem Bruder nicht offenbaren wolte / darumb hat er hies von still schweigen / und eine andere Ursach beygebracht / warumb er auff der Reif ihm nicht folgen konte / der kluge Jacob wolte die empfangene himmlische Gnaden in Geheim halten / und sich deren nicht rühmen / damit er sowohl diese nicht verlierte / als keine andere mehr erhielt. Nebst diesen Gnaden hatte sich der Jacob in dem Streit starckmüthig erzeiget / und den Sieg darvon getragen: er wolte aber von allem diesem still schweigen / damit er sich nicht in die Gefahr einer Ehrsucht begebete. Also vorsichtig hat gehandelt Jacob / deme es ein jeder nachthuen solte / welcher von Gott begabt und begnadet ist / daß er etwas rechtschaffenes außwürcken kan / wie der heilige Chrysostomus in Psalm. 50. mit kurzen Worten mahnet: Fecisti aliquid boni? ilud preme, atque occulta: Laß du etwas Gutes gethan? halte es zuruck und verberge es.

Theodoretus in Psal. 118. erkläret dieses durch eine Gleichnuß / wann er sagt: ein jeder / welcher einen Schatz / Gold und Kostbarkeiten hat / der wird solche nit öffentlich einem jeden vorlegen sondern wohl verschlossener in den innersten Gemachen seines Haubz auffhalten / dann wann er dieses nicht thut / so reißet er die Dieb an / daß sie ihm seinen Schatz entführen: Similiter qui virtutis divitias habet, has in anima abscondit, ne per inanem gloriam animarum fures eas subripiant: Desgleichen / welcher Tugend-Reichthum hat / verberget solche in der Seel / damit die Seelen-Dieb solche durch die streile Ehr ihm nicht abstehlen. Mit diesem kommt überein / was der H. Chrysologus serm. 7. sagt: Thesaurum, qui non abscondit, prodit, Virtutes proditæ non manebunt: Der den Schatz nicht verberget / verrathet ihn / die verrathene Tugend blieden nicht.

Auff eben diesen Schlag redet auch der Heil. Gregorius hom. 11. in Evang. Wann er über jene Wort: Simile est regnum Cælorum Thesaurum abscondito in agro: Das Himmelreich ist gleich einem Schatz /

21.
Solche
verwah-
ren wie
den kost-
baren
Schatz.

Schatz / der verborgen ist in einem Aker. Matth. 13. Also glorifiziret: Inventus Thesaurus absconditur ut servetur: Den gebundenen Schatz verberget man / damit er erhalten werde. Im Gegentheil depradari desiderat, qui Thesaurum publice in via portat: Der begehret be- raubt zu werden / der seinen Schatz of- fentlich auff dem Weeg trage. Welches er auff unsere gute Werck außdeutet / die derjenige zu verlihren begehrt / Qui ab humanis laudibus non abscondit: Welcher sie vor dem menschlichen Lob nicht verberget.

Welche den Schatz ihrer Tugenden und guter Werck vorzeigen / denen ergeheth es / als wie dem König Ezechias: Zu diesem kamen Gefanden auß Babylonien / denen er seine Schatz zeigte. Es verkündigte ihm aber der Prophet Isaias bald darauff / daß alle diese Schatz die Babylonier hinweg führen werden. Isa. 39. v. 6. Das ware die Straff / welche Ezechias darvon getragen / weil er seine Schatz vorgezeigt; Also ergeheth es auch denen / welche sich einen reichen Schatz der Verdiensten gesammelt / solchen aber vorzeigen / dann sie verlihren ihn auff einmahl / und bleibt ihnen fern nichts übrig / als etwas weniges eitel Ehr / wovon der H. Gregorius lib. 8. in Moral. c. 28. also schreibt: quipro virtute, quam agit, humanos favores desiderat, rem magni meriti vili pretio venalem portat, unde Caeli regnum mereri potuit, inde nummum transitorii sermonis querit: Der vor seine Tugend / die er übt / Menschen: Gunst verlangt / der tragt eine Sach von großem Werth für einen geringen Preis feil / wordurch er das Himmelreich verdienen können / darfür sucht er einen Pfenning der zergänglichen Red. Was könnte doch für ein größere Ehorheit begangen werden? der Mensch würcket solche gute Werck und Tugenden / wordurch er den Himmel verdienet / er laßt aber diesen fahren / und nimbt dar für mit einem wenig Lob: Worten der Menschen verlieb: der Himmel ist ein ewiger immerwährender Lohn / ein unschätzbares Kleinod. Das Lob der Menschen ist anderst nichts / als etliche Wort / welche in den Lüfften verschwinden / welche oft nicht von Herzen gehen / und die Meynung des Redenden nicht darbey ist / nichts desto weniger vertauschet mancher Ruhmsüchtiger / den mit großer Mühe verdienet unerschöpflichen Schatz der ewigen Seeligkeit mit etlichen falschen Lobsprüchen. Ein schädlicher Unverstand! ein unverständiger Wechsel!

In Japonien / wie solches Maffaus in hist. Jap. erzehlet; werden Tagelöhner gefunden / welche zwar embsig arbeiten; man mag ihnen aber einen so grossen Lohn geben / als sie immer verlangen / so seynd sie doch darmit nicht zufrieden / wann man sie nach verrichteter Arbeit nicht lobet: Optime la-

borastis: Ihr habt auff's beste gearbeitet. Das Lob ist ihnen lieber als der Lohn. Solche albere Gefellen seynd die Christen / welche umb ihrer Seelen: Heyl fleissig arbeiten / und solches auch zum Lohn darvon trugen / wann sie nicht von der unsinnigen Lobsucht eingenommen wären / dann wann sie nicht gelobt werden / seynd sie mit dem ewigen Lohn und Cron nicht zufrieden / aber eben darumb verschertzen sie diese / und lassen sich mit einem Bislein eitel Ehr bezahlen. Gang anderen Sinns seynd die Gerechte / und umb ihrer Seelen: Heyl sorgfältige Diener Gottes / den Unterschied gibt der H. Gregorius loc. cit. laus sua iustos cruciat, iniquos exaltat; se iustos dum cruciat, purgat, iniquos, dum laetificat, reprobos monstrat: Die Gerechte peyniget ihr Lob / die Ungerechte mundert es auff / aber die Gerechte peyniget und reiniget es / die Böse / wann es erfreuet / bezuget / daß sie verworffen seynd.

Auß dieser Ursach haben sich die gerechte efferige Diener Gottes allzeit für der eiteln Ehr gefürchtet / und seynd selbiger außgewichen / und zwar nach dem Exempel Christi selbst. Der Heil. Bernardus serm. 2. de Epiph. hat hievon ein schöne Anmerkung / wie nemlich Christus keiner eiteln Ehr un- terworffen gewesen seye / und ihm all das Lob der Menschen im geringsten nicht zu einem eiteln Wohlgefallen habe bewegen können / nichts desto weniger ist er dieser allzeit außgewichen / und auff's sorgfältigste verhütet: Nunquid inanem gloriam metuebat? quid timeret ab inani gloria, qui est gloria patris? utique timebat, sed non sibi, timebat nobis ab illa, quibus noverat esse timendum, nobis cavebat, nos instruebat: Hat er etwann die eitele Ehr gefürchtet? was solt er sich für der eiteln Ehr fürchten / der die Glory des Vaters ist? freylich wol hat er sich gefürchtet / aber nicht für sich / er hat sich für ihr unsererwegen gefürchtet / von denen er wuste / daß wir uns zu fürchten haben / für uns hat er Vorsorg getragen / uns hat er unterrichtet. Er hat oftmahlen verboten / seine Wunder: Werck und Heylmachungen zu verschweigen / und niemand zu offenbahren / nicht weil er sich einer eiteln Ehr oder Wohlgefallens besorget / sondern uns zu einer Unterrichtung / daß wir in unseren guten Wercken kein Lob oder Ehr suchen sollen.

Der H. Gregorius Turonensischer Bischoff trug allzeit am Hals einige Reliquien oder Gebeimer der Heiligen / damit / wann er Wunderwerck würckete / solche nicht ihm / sondern diesen Reliquien zugeschrieben wurden. Sarius in vita.

Grossen Seelen Nutzen hat der H. Dominicus durch seine efferige Predigen geschaffet / wordurch er sich einen grossen Zusauß des Volcks zugezogen / und bey jederman einen grossen Nahmen gemacht / als

U a 2

24.
Fromme
Diener
Gottes
haben sich
für der
weltlichen
Ehr ge
fürchtet.

23.
Märtsch /
der wegen
dem Lob
arbeitet.

aber seine Grob- und Hochachtung bey dem Volck überhand nahm / entwiche er in einen anderen Orth / wo er mit den Kezern viel zu schaffen bekame / als er die Ursach befragt wurde / gab er zur Antwort: Quia plures ibi me honorant, hic vero omnes me impugnant: Weilen mich dort viele ehren / aber allhier mich alle verfolgen / in vita lib. 4. cap. 10. Es wolte dieser H. Vatter lieber allda sich auffhalten / wo er verfolgt / als wo er geehret würde / weilen er in der Ehr grössere Besfahr als in der Verfolgung besorgte / dann die Ehr erwecket in den Menschen ein eiteles Wohlgefallen.

Ihme ist nachgefolgt der H. Thomas von Aquin / von dem Surius in vita 7. Martii bezeuget / daß er von allem Wohlgefallen an der eiteln Ehr sein ganz Leben lang befreuet / und deren ein rechter Hasser gewesen seye / unerachtet er wegen seiner Heiligkeit / Kei-

nigkeit / hoher Wissenschaft / aller Orthen sehr berühmt / und hoch angesehen war.

Der H. Eligius Bischoff reichte einmahls einem Blinden ein Almosen / welcher die Hand zuruck zoge / und solches nicht annehmen wolte / vorgebend / er hätte gehofft / er werde ihn sehend machen / es ergriffe ihm aber der H. Bischoff die Hand / und sagte: guter Freund / du kanst dich noch nicht bezeichnen / komm ich will dichs lehren / und machte ihm mit eigener Hand ein Creuz auff die Stirn / worauff er alsobald sehend wurde / welches er darumb thäte / damit nicht ihm / sonderen dem Blinden das Wunder Werck zugeschrieben würde.

Also haben sich die fromme heilige Männer für der eiteln Ehr gefürchtet / daß sie solcher auff alle Weis zu entgehen getrachtet / weilen sie wohl gewust / daß von dieser anderst nichts zu hoffen seye / als Verlust alles Verdienstes / der ihnen sonst zum Lohn geblieben wäre.



Pro Dom: III. post Epiphaniam.

CONCEPTUS IV.

Sacerdotes honorandi, quia eorum dignitas major est Angelicâ.

THEMA

Vade & ostende te Sacerdoti. *Matth. 8.*

Gehe hin / und zeige dich dem Priester. *Matth. 8.*



Als haltet ihr A. A. von dem? Es hat einer grosse Schulden gemacht / darumb er in Ketten und Banden geschlossen / in das Gefängnuß gelegt wird / und es an deme ist / daß

ihm Haab und Gut von Obrigkeit wegen solle hinweg genommen werden / die Schulden darmit bezahlet / er auff die Galäen geschlossen / Weib und Kinder ins Elend verjagt werden / da es nun an deme ist / daß dieses strenge Urtheil an ihm solle vollzogen werden / da kommt unversehens ein reicher Herr / und erbietet sich diesen Gefangenen zu erledigen / alle Schuld für ihn zu zahlen ohne einige Widergab / was halt ihr A. A. davon? wäre dieses nicht ein grosser Gutthäter? hätte der mit Schulden Beladene nicht Ursach tausendfältigen Danck zu sagen / ihm alle Ehr und Reverenz zu erzeigen? ich frage aber noch einmah / was haltet ihr davon / wann dieser Schuldiger seinem Gutthäter undanckbar wäre / wann

er ihn schändete und schmäbete? wann er ihn in Unglück zu bringen suchte / wann er aller Orthen schimpfflich von ihm redete? wann er die Feind und Verfolger wider ihn aufweckte? wann er die Gutthat verachtete? Ist es nicht wahr? ein solcher Mensch ist entweder für einen Erbs-Boswicht / oder für einen Thoren und Unsinigen zu halten.

Kennt ihr A. A. einen oder mehreren solchen Menschen? habt ihr dergleichen je-mahl gesehen? wo nicht / so will ich euch deren ein grosse Anzahl zeigen / ja mit Finger auff sie deuten / weilen deren einige allhier in der Kirchen anwesend seynd. Was kan für ein grössere Schuld seyn / als wann der Mensch seine eigene Seel dem bösen Feind versetzet hat / wie nicht weniger seine Erbschafft / die ihm Christus erworben / nemblich den Himmel? gewislich kein grösserer Schuldner als der Sünder / welchen der böse Feind angefesselt hat / daß / wann er seine Schuld nicht zahlet / so wird er auff ewig in den höllischen Kercker geworffen und verschlossen; Er hat aber nicht nur einen / sondern

25.
Der
Mensch
ist gegen
Gott ein
grosser
Schuld-
ner.

sondern mehrere gute Freund / welche ihn dieses Schulden-Last entbinden wollen / das seynd die Priester und Beicht-Väter. Gewislich eine grosse Gnad Gottes / das er denen Sündern solche geweyhte Persohnen vergünstiget hat / welche den Gewalt haben von Sünden-Schulden ledig zu sprechen / und nichts desto weniger werden ihre so gar viele gefunden welche entweder diese ledig-Sprechung nicht annehmen wollen / und also lieber von diesem schweren Last bis in die Höl hinunter getruckt / als darvon erleichtert werden / oder verfolgen diejenige Gott geweyhte Priester / von denen sie hoffen ihrer Sünd entbürdet zu werden / reden hässlich von ihnen / verachten sie / in allem vorfallenden Gelegenheiten / seynd sie ihnen zuwider / und hinderen sie auff alle Weis.

Ist dieses nicht eine Thorheit! diejenige feinden sie an / von denen sie begehren von ihren Sünden ledig gesprochen / und dem höllischen Feind auß seinem Rachen erlöset zu werden / da sie solche viel mehr ehren lieben und schützen solten / welche grösseren Gewalt als die Engelen haben. Ich erweise es / wann man mir nur auffmercksam zuhören wird.

26.
Bortrefflichkeit des
Priester-
thums.

Das Wort Priester leiten einig von dem Wort preystester her / das nemlich ein Priester der Aller-Preyswürdigste seye wegen seines hohen Ampts. Betrachtet man das lateinische Wortlein Sacerdos, und zertheilt es in zwey Wort / so heist es Sacer dos geheiligt / und / eine Gaab / dann der Priester ist ein geheiligte Persohn / und ein Gaab / welche Gott denen Menschen verlihen. Fürwahr eine kostbare Gaab! Was hatte er denen Menschen zum Trost für eine nützlichere Gaab geben können / als die Priester von denen der Mensch die mehrste Hülf zur ewigen Seeligkeit zu gelangen zu gewarten hat. Ohne die Priester wäre kein H Abendmahl / kein Mess-Opffer / keine Absolution oder ledigsprechung von den Sünden / keine letzte Oehlung / wo kämen so viel tausend Seelen hin / wann keine Priester wären? sie kämen in das höllisch Ewig brennende Feuer; dessen ungeacht werden die Priester von vielen gar wenig geacht / viel mehr verhasst / und angeneidet / welches eine solche Bosheit ist / die auch von den Heiden und wildesten Völkern geunbilliget wird / dann diese Menschen haben ohne Göttliches Gebott oder Erleuchtung / sondern einig und allein aus Eingebung der natürlichen Vernunft darsür gehalten / man solle die Priester ehren / und hochachten / darum sie auch ihre vermeinte Priester die doch nur Höhen-Diener waren / in sonderbahren Ehren gehalten / wie der H. Papst Clemens in Constit. Apost. sagt: Sacerdotes idololatrarum gentium in honore fuerunt habiti & sacrosancti appellati: Die Priester der Abgöttischen Völkern seynd in Ehren gehalten und Geheiligte genennt worden.

Die Ethiopier / wie Plato Dial. 12. bezeuget / haben ihre Priester also hoch gehalten / das sie ihnen das richterliche Amt auffgetragen / von ihnen Straff angenommen und Recht empfangen. Welches Alianus lib. 4. Cap. 34. ebenfalls von den Egyptier erzehlet. Ferner bezeuget Alexander ab Alexandro genal. Dier. lib. 2. Cap. 8. von den Aethiopiern / das sie so gar Macht gehabt die König / wann sie was Sträffliches begangen / zu straffen / und nach gestalt der Sach so gar auch zu dem Tod zu verurtheilen / und nachmahlen andere zu setzen / welches auch bey denen Hebräern geschehen ist / wie solches Baronius tom. 1. aus dem erweist / weilten Samuel den Saul zum König ernennet und gesalbet / aber auch wieder entsetzt.

Clemens Alexand. lib 5. Strom. und Marilius Ficinus lib. de Christ. religio. in proem. schreiben / das die Egyptier keinen zum König geerdt / er seye dann zuvor Priester gewesen. Die Phrygien wie Alexander ab Alexandro loc. cit. bezeuget / haben die Priester in solcher Ehr gehabt / das sie selbige nach ihrem Tod nicht wie andere Menschen in die Erden begraben / sondern in ein erhöhten Marmelsteinenen Sarg gelegt.

Josephus ein Jüdischer Scribent. lib. 11. antiq. Judai. Cap. 18. Und der H. Augustinus lib. 8. de Civit. Cap. 45. erzehlen von dem Alexandro M. das er sich mächtig erzürnt habe / über den hohen Priester Jaddo zu Jerusalem dermassen / das er mit seinem Kriegs-Heer / nacher Jerusalem gezogen / des Vorhabens / den hohen Priester / und alle übrige des Levitischen Geschlechts zu tödten und völig auszutilgen; Der hohe Priester erfuhre es bald / das Alexander im Anzug seye / und weilten er ihm mit Kriegs-Macht zu widerstehen viel zu schwach war / gieng er ihm mit den überigen Priestern alle in priesterlichem Gewand und Schmuck entgegen; so bald Alexander diesen Aufzug sahe / stiege er vom Pferd herab / empfing sie auff's höflichst / gieng mit ihnen in die Stadt / und Tempel / ließ durch sie Opffer auffopfern / beförderte ihren Gottes-Dienst / und konte Jaddo von ihm erlangen / was er wolte / das ganze Kriegs-Heer konte sich hierüber nicht genug verwunderen / so gar das einige Fürsten in die Gedancken geriethen / Alexander müsse in etwas auffer Sinnen kommen seyn. Parmenion, welchen Alexander über die Massen wohl leiden konte / fragte ihn: Cur omnibus eum non adorantibus ipse adorasset Principem sacerdotum gentis Judæ? Warum er ihn / den hohen Priester also geehret / den sonst aus allen keiner geehret habe? Gab er zu Antwort: Non hunc adoravi, sed Deum, cujus principatu Sacerdotii functus est: Ich hab nicht diesen / sondern Gott angebet / dessen hohe Priesterschaft dieser vertritt. Hat also Alexander wohl erkennen / das man die Priester /

It a 3

nicht

27.
Die alte
Heiden
haben ihre
Priester
in Ehren
gehalten.

28.
Aufzug
der Prie-
ster ist in
Ehren zu
halten.

nicht so wohl ihrer Versohn halber / als hohen Ampts wegen verehren solle.

29.
Christus
hat die
Priester
in Ehren
gehalten.

Unser Lehrmeister Christus selbst hat verschiedentlich mahl mit seinem Exempel bewiesen / daß man denen Priestern ihre gebührende Ehr erweisen solle. In dem heutigen Evangelio schickte er den Aufstägigen zu dem Priester: Vade, & ostende te Sacerdoti. Gehe hin / und zeige dich dem Priester. Mit welchem Befehl er angezeigt / daß er verlangt den Priestern den schuldigen Gehorsam und Respect nicht zu versagen / oder wie der Heil: Chryostomus hierüber schreibt: Ut iniquorum ora obstruat, ut non dicant, quoniam Sacerdotum gloriam rapuit. Damit er der Boshaften Mäuler stopfte / damit sie nicht sageten / er hat den Priestern ihre Ehr benommen. Dazumahl waren die Priester Gottlose Gesellen / Gleisner / Verfälscher des Gefäßes / Geldgierig und Hochmützig / also daß Christus den Priester / zu welchem er den vom Ausfaß Gereinigten geschickt / billig einen Gotteschänder hätte nennen können. Goffridus lib 4. epist. 22. sagt: Sacerdotem appellat quem sciebat esse sacrilegum. Er nennt ihn einen Priester / den er wuste / daß er ein Gotteschänder seye. Er gibt ihm den Ehren-Titul eines Priesters / ob er schon wohl wuste / daß er dessen gänzlich unwürdig ware / so schickt er auch den Gereinigten zu ihm / ohne daß dieser es nöthig hatte / sich dem Priester zu zeigen / weil er durch aus gereinigt war / oder wann er sich dem Priester zu zeigen schuldig war / so ware doch Christus solches ihm aufzuerlegen nicht schuldig / hat es aber doch gethan / umb zu bezeugen / daß er denen Priestern an ihrer Ehr und Respect nicht allein nichts wolle benehmen / sondern auch befördern.

30.
Die Prie-
der N. T.
seynd viel
höher
Würdig-
keit / als
des V. T.

Nun wollen wir N. A. eine Entgegensetzung der Heidnischen und Jüdischen Priestern mit denen Catholischen machen. Das erste waren eigentlich keine Priester sondern Götzen-Pfaffen / welche denen Teuffeln opfferten. Die andere waren zwar Priester / welche aber nur Ochsen / Kühe / Kälber / Schaaff / Lämlein und Böcklein schlachteten und Gott auffopfferten / welche nach der Zeit als Christus auff diese Welt kommen also schlimm wurden / daß sie unter die schändlichste Boswicht konten gezehlt werden / und nichts destoweniger ist ihnen alle Ehr und Hochachtung willfahret worden: hingegen die Priester des neuen Testaments seynd Gottgeweyhte Versohnen / welche den eingebornen Sohn Gottes selbst in dem H. Mess-Opffer auffopfferten / welche Macht haben mit wenig Worten das Brod und den Wein in den wahren Leib und Blut Jesu Christi zu verwandeln / die Christglaubige Gesunde und Krancke geistlicher Weiß damit zu speisen / von Sünden ledig zu sprechen / und die übrige heilige Sacramenten mitzutheilen / woraus man den Schluß zu machen hat / daß diesen wahren Priestern wegen ihres höchsten Ampts

und grossen Gewalts unvergleichlich mehrere Ehr gebühre / als denen obgenannten Heidnischen und Jüdischen Priestern: es ist aber fürwahr höchstens zu verwunderen / daß es ganz umbgekehret ist / und diesen wenigere Ehr als jenen geschicht / ja solche unterlassen / und die größte Unehre zugesügt wird.

Doch wundert mich dieses nicht / dann hierbey führet der böse Feind das Ruder. Die Götzen-Pfaffen dienten dem Teuffel / opfferten ihm / und erhielten die Menschen in seiner Bottmässigkeit / da war es dann kein Wunder / daß er ihre Ehr befördert / wodurch sie ihm desto bessere Dienst thun konten. Was die Jüdische Priester anlangt / thäten sie ihm wenig Abbruch / ja sie waren vielmehr sein Sclaven als Diener Gottes / indem sie allerhand Aberglauben einführten / den Gottes-Dienst stümpelten / das Priesterliche Amt mißbrauchten sich zu bereichern und gute Tag zu genießen / solcher Gestalt waren dem bösen Feind diese Priester gar anständig / gabe derowegen allerhand Anleitungen / daß sie hochgeachtet / und in Ehren gehalten worden / wordurch er sein Reich und Gewalt nur weiter ausbreitete.

31.
Der böse
Feind hat
set die
Priester.

Weilen aber die Priester des neuen Testaments dem bösen Feind gewaltigen Abbruch thun / den Gottes-Dienst befördern / die heilige Sacramenten mittheilen / das Wort Gottes verkündigen / darum ist er auff alle Weiß darauff bedacht / wie er denen Priestern alle Ehr / Lieb und Zuneigung benehmen möge / damit sie in eine Verachtung gerathen / und eben darumb nicht viel Gutes aufrichten können / woraus ferner klar erhellet / daß die Anfeinder und Berglimpffer der Geistlichen Werkzeug oder Knecht des bösen Feinds seyen / durch welche er sein schädliches Absehen zu bewerkstelligen sucht / nemlich die Hindertreibung der Ehr Gottes / und Vernachlässigung des Seelen-Heils.

32.
Weilen sie
ihm gro-
ßen Ab-
bruch
thuen.

Solche Hasser und Meydiger der Geistlichen wissen oder betrachten nicht / was die Priester und ihr Amt seye. Das wissen sie wohl / daß die Engel grosse und gewaltige Himmels-Fürsten und Gesandten Gottes seyen / sie wissen aber nicht / daß ihnen die Priester gleich seyen / laut dessen / was der Prophet von ihnen sagt: Labia enim Sacerdotis custodient scientiam & legem requirent ex ore ejus, quia Angelus Domini exercituum est: Dann die Lippen des Priesters werden die Erkantnuß bewahren / und sie werden das Gesatz auß seinem Mund suchen / dann er ist ein Engel des Herren der Heerschaaren. Malach. 2. v. 7. Über welche Wort der heilige Gregorius hom. 6. cap. 11. Matth. also schreibt: Omnes, qui Sacerdotii nomine censentur, Angeli vocantur: Alle / denen der Nahm der Priester schaffte zugeeignet ist / werden Engel genennt. Desgleichen schreibt auch der H. Chryostomus über jene Wort des Apo-
stels

stels 1. Galat. v. 8. Sed licet nos aut Angelus de caelo Evangelizet vobis: Aber wann schon wir oder ein Engel vom Himmel euch predigen wurde ic. Diese Wort: Non temere dixit: de caelo, quoniam sacerdotes quoque dicti sunt Angeli: Er hat nicht vergeblich gesagt vom Himmel / dann die Priester werden auch Engel genennt.

Unter anderen Ceremonien hat Gott in dem alten Testament auch die Verordung gethan / daß der hohe und andere Priester nemlich Aaron und seine Söhn solten gesalbet werden. Er sehet aber hinzu: Caro hominis non ungetur ex eo: Es soll keines Menschen Fleisch darmit gesalbet werden. Exod. 30. v. 32. Hebe ich mit Lyrano an / wann die Priester mit dieser Salben solten gesalbet werden / so wurde ja Menschen / Fleisch darmit gesalbet / ware dann Aaron und seine Söhn keine Menschen? Antwort / sie waren Priester / und als Priester keine Menschen / sondern Engelen / welches Gott durch ein anderes Verbott abermahl bekräftiget / wann er sagt: Nullus hominum sit in tabernaculo, quando Pontifex sanctuarium ingreditur: Kein Mensch soll in dem Tabernacul seyn / wann der Hohe Priester in das Heilighum gehet. Der hohe Priester gieng in den Tabernacul und von diesem in das Heilighum / so ware dann ein Mensch darinnen: Mein: sagt der heilige Cyrillus lib. 4. in Levit. es war kein Mensch sondern ein Engel darinnen; dann Gott hat die Priester nicht unter die Menschen / sondern unter die Engel gezelet.

34. Sie seynd mehr und würdiger als die Engel.

Wem dieses frembd oder auch unglaublich vorkommt / deme sage ich noch ein mehreres / nemlich die Priester seyen mehr und würdiger als die Engelen / darumb hat nach Zeugnuß Lamormaini vitæ cap. 9. Ferdinandus II. zu sagen gepflegt: Wann ihm zugleich Zeit und an einem Orth ein Engel und ein Priester begegnete / so wolte er zuvor den Priester grüssen und ehren / und alsdann erst den Engel. Ebenfals hat auch nach Zeugnuß Pædagogi Christiani part. 1. cap. 6. §. 4. der Heil. Franciscus zu sagen gepflegt: Wann ihm ein Engel und ein Priester begegnete / so wolte er zuvor dem Priester die Hand küssen / nachmahlen auch den Engel grüssen.

35. Heilige Männer und Weiber haben die Priester geehrt

Der heilige Abbt Antonius war von so grosser Heiligkeit / daß ihm auch die Kayser zuschrieben / und sich ihm in sein Gebett befohlen. Er hatte solchen Gewalt über die böse Feind / daß er sie bändigte / und unterwürffig machte; die wilde Thier gehorsamten ihm / und thäten / was er ihnen beföhlen: nichts desto weniger hatte er einen solchen Respect und Hochachtung für die Priester / daß / so oft er einem begegnete / nieder knyete / und nicht auffstunde bis er ihm die Hand geküßt / und von ihm den Seegen empfangen hatte. Wie von ihm der grosse Athanasius sein Discipul erzehlet.

Von der grossen Heiligkeit der H. Catharina Senensis ist unöthig viel zu melden / es ist genug / daß man weiß / daß ihr geliebter Bräutigam Jesus sein fünff Wundmahlen ihr eingetruckt / ob sie schon nicht sichtbar waren. Sie hielte die Priester in solchen Ehren / daß / wann sie einen vorbeÿ gehen sahe / die Erden die er mit seinen Füßen betreten hatte / küßete / wie solches der heilige Antonius Florentinischer Erzbischoff part. 3. tit. 23. cap. 14. von ihr erzehlet.

Die Engelen selbst wissen / daß denen Priestern vor ihnen der Vorzug gehöre / wie dann in dem Leben des heiligen Francisci Salesii lib. 4. cap. 48. zu lesen / daß er in seiner Dioces einen Bußprediger gehabt / welchem sein Schutzengel allezeit vorher gangen: als er aber Priester worden / ihm hinten nach gangen / zum Zeichen / daß dem Priester der Vorgang vor ihm gehöre.

Die Ordnung war an dem Zacharia / daß er in dem Tempel das Opfer auffopfferte / da erschiene ihm ein Engel: Apparuit autem illi Angelus Domini stans à dextris Altaris incensi: Es erschiene ihm ein Engel des Herren / der auff der Rechten Seyten des Altars stand / darauff das Rauchopfer geschabe. Luc. 1. v. 11. Dieser Engel stunde: aber der Engel / welcher denen Frommen Weibern in dem Grab Christi erschienen / der sasse / wie zu lesen Matth. 28. v. 5. Marc. 16. v. 7. Warumb erscheint der Engel denen Weibern sitzend / und dem Zacharia stehend? Wer in Beyseyn eines andern sitzet / thut ihm eben keine sonderbahre Ehr an / doch ist es auch keine Unehre; wann man aber auffstehet / und stehen bleibt / ist es ein mehrere Ehrbezeugung. Der Engel im Grab bleibt sitzen / weiln Weiber / ob schon fromme zu ihm kommen; aber der Engel stehet bey dem Zacharia / weiln er ein Priester war / und deren willen eine mehrere Ehr gebührte.

36. Die Engelen die H. Engel.

Die drey Weisen wurden von einem Stern zu Christo nacher Betlehem in den Stall geführt / ware also ihr Weegweiser / und Führer ein Stern. Als sie aber zuruckkehrten / fanden sie keinen Stern mehr / der sie führte und giengen doch einen anderen unbekanden Weeg: Warumb dieses? der Heil. Chrysostomus hom. 7. in Matth. schreibt hievon also: Magi, postquam adoraverunt, non jam stella eos, sed Angelus suscipit: quia scilicet adorando facti sunt Sacerdotes cum supplicatione & muneribus oblati: Nachdem die Weisen angebett / nimbt sie jetzt nicht ein Stern sondern ein Engel an / weiln sie nemlich durch die Anbettung Priester worden mit Bitt und Auffopfferung der Gaaben. Es opfferten die drey Weisen ihre Gaaben Christo / und verrichteten ein Priesterliches Ambt / darumb als sie zuvor ein Stern bedienet / hat Gott nachmahls ein Engel geschickt / der ihnen Nachts erschienen

erschienen und ermahnet / daß sie durch einen anderen Weeg in ihr Land ziehen solten / welcher sie auch begleitet und bedienet / hat also Gott zeigen und bezeugen wollen / daß die Priester solche würdige Versohnen seyen / denen die Engel zu Diensten seyn müssen.

37.
Die Ursach dessen ist / weil sie die größten Gewalt haben.

Will man die Ursach wissen / warumb die Priester denen Engelen gleich gehalten / und eines Theils vorgezogen werden / so darff man nur den Gewalt der Engelen und den Gewalt der Priester gegen einander setzen und betrachten / so wird man den grossen Unterschied bald finden.

Die Engel haben viel fromme Diener und Dienerin Gottes gespeiset / und Brod gebracht. Der H. Dominicus nebst 100. seiner Brüder hätte einsmahls zu Rom weder Brod noch andere Speiß / setzte sich doch auß großem Vertrauen zu Gott mit seinen Brüdern ordentlicher Weiß zu Tisch / und liese etwas auß einem geistlichen Buch lesen / da kamen zwey Engelen in der Gestalt zweyer schönen frendlichen Jüngling / und legten einen jeden ein schön weißes Brod vor / und verschwunden. Surius 5. August. in vita S. Dominici.

38.
Dessen hat man viele Exempel

Der gottseelige Guthbertus nahm einsmahls einen armen Bettler auff / als er mit ihm zu Tisch gehen wolte / verschwunde der Bettler / und Guthbertus funde auß dem Tisch drey weiße Brod / welche einen lieblichen Geruch von sich gaben / als Rosen / und wohl geschmackter waren / als Zucker-Brod / da erkannte der H. Mann / daß es ein Engel gewesen ware. Beda in vita Guthberti cap. 7.

Dem H. Onuphrio brachten alle Tag die Engelen Wasser und Brod / womit sie ihn speisten. In vitis PP. de S. Onuphrio.

Dem H. Phosterio legte täglich ein Engel an einen gewissen Orth ein Brod / welches er zur rechten Zeit abholte / und sich darmit ersättigte / bekame er ein / zwey / oder mehrere Gäst / so funde er so viel Brod / als ihrer waren / welche sein Speißmeister der Engel dahin gebracht hatte. Raderus in virid. de S. Phosterio.

Wann es dem seligen Bernardo Ptolomæo Stifftern der Oliveranischen Congregation an Wurzel und Kräuter mangelte / kam ein Engel zu ihm in die Wüsten / und brachte ihm Brod. Paulus Carpenterius in vita D. Bernardi Ptolomæi. lib. 2. cap. 10.

Dergleichen Exempel könnte euch ein große Meng angeführet werden / die ich mit Stillchweigen übergehe und frage / weil die Engel das leibliche Brod verfertigen / und die fromme Diener Gottes darmit sättigen können / ob sie auch das Seelen-Brod oder das H. Abendmahl zubereiten können? ich antworte mit nein / daß könn

nen sie nicht / es könnens aber die Priester so können dann diese mehr als jene / das ist wahr / ein Engel hat ein Brod verfertiget / und den Eliam darmit gespeiset / welches ein Vorbild des H. Abendmahls war / das ist wahr / die Engel haben das Manna oder Himmelbrod verfertiget / welches die Israe-liter in der Wüsten genossen / und ein Vorbild des H. Abendmahls ware / aber dieses können sie nicht handeln und consecriren / sondern die Priester allein / so hat sich dann der Gewalt der Engelen nur über die Figur und den Schatten erstreckt / aber der Gewalt der Priester über das H. Sacrament selbsten: Je vornehmer / derowegen dieses über jenes ist / desto vortrefflicher ist auch der Gewalt und Ambt der Priester für den Engelen.

Ein Engel hat dem H. Apostel Petro die Ketten und Banden abgenommen / und auß dem Kercker frey herauß geführt / dergleichen Exempeln man noch gar viel lieset / können aber die Engelen auch die Sünden-Banden auflösen? nein / das können sie nicht / sondern die Priester / so haben dann diese größeren Gewalt.

In Betrachtung dessen / solten die Priester billig in Ehr und Veneration gehalten werden / da es doch leider nicht allein unterbleibet / sondern viele Unbild ihnen zugefügt wird. Ich endige die Predig mit dergleichen Frag / wie mit einer ich sie angefangen: Was haltet ihr A. A. von dem? Ein Reisender hat die unfehlbare Nachricht / daß er unter die Mörder gerathen werde / es erbietet sich aber einer oder anderer einen Seileitsmann abzugeben / und in der er folgten Gefahr treulich beyzustehen / es ist aber der Reisende gegen seinen Schußmann grob / ungestüm / ihm überlästig / so wohl mit Schand-Worten / als auch in der That selbsten. Was haltet ihr von diesem? glaubt ihr nicht / daß er entweder in dem Hirn verrückt und unsinnig / oder grob und unerkennlich seye.

Ein jeder Mensch weiß gewiß / daß er in seiner Lebens-Reiß endlich auß das Todts-Beth / und unter die höllische Mörder gerathen werde: Der Priester ist der jenige gute Freund und Seileitsmann / der einem solchen Sterbenden beystehen / und wider die Versuchung des bösen Feinds schützen will durch die Absolution in der Beicht / Darreichung des H. Abendmahls / Mittheilung der Oelung und anderen geistlichen Hülf / Mittel / so ist dann der jenige für unsinnig grob / und unvorsichtig zu halten / welcher die Priester anneidet / verfolgt / unterdrückt / und schimpfflich von ihnen redet / dann Gott legt sich gemeinlich ins Mittel / und strafft solche Priester-Fresser / daß sie ohne Priester / ohne einiges Sacraments unglücklich dahin sterben / und ewig verderben.

Pro